

Dr. Eberhard Hackethal:

Lateinamerika im revolutionären Weltprozeß

Sowohl die Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1959, als auch der XXIV. Parteitag der KPdSU hoben die besondere, revolutionäre Dynamik des Kampfes der Völker Lateinamerikas hervor. Seit dem Sieg der kubanischen Revolution hat es in dieser Region, trotz zeitweiliger Rückschläge in einigen Ländern, eine stetige Aufwärtsentwicklung des antiimperialistischen Massenkampfes gegeben, die weder durch neokolonialistischen Reformismus noch durch militärische Intervention zu bremsen war.

In Lateinamerika wurde einerseits in den letzten Jahren die weitestgehende Veränderung des Kräfteverhältnisses besonders deutlich, andererseits hat der Kampf der Völker Lateinamerikas wesentlich zur Schwächung der imperialistischen Kräfte beigetragen. Der revolutionäre Weltprozeß ist nachvollziehbar in ein Gebiet eingebrochen, das als sichere Domäne der imperialistischen Hauptmacht, der USA, galt. Durch Jahrzehnte funktionsfähiger, ein halbkoloniales Regime, das dem Imperialismus nicht nur Maximalprofite, sondern auch treue politische Gefolgschaft von mehr als 20 Marionettenregierungen sicherte. All dies ist durch die Ent-

wicklung der letzten Jahre in Frage gestellt.

Das sozialistische Kuba hat sich trotz Aggression und Blockade behauptet, weil eine sozialistische Staatengemeinschaft an seiner Seite stand. Der Triumph der Unidad Popular in Chile leitete die revolutionär-demokratische Umwälzung unter Führung der Arbeiterklasse ein. Das interamerikanische System ist weitgehend zerfallen – die Abstimmungsmaaschine funktioniert auch innerhalb der einst völlig von Washington dirigierten „Organisation der Amerikanischen Staaten“ (OAS) nicht mehr, wie die Durchbrechung des Kuba-Boykotts durch Peru und Chile und die Debatten der III. UNCTAD-Tagung zeigen.

Die Jahrzehntlang stärkste Stütze des USA-Imperialismus, die Armeen der lateinamerikanischen Staaten, ist spätestens seit der nationaldemokratischen Entwicklung Perus, die durch die Streikwelle eingeleitet wurde, brüchig geworden. In Ecuador und Panama zeichnen sich ähnliche Entwicklungen ab. In Uruguay, Argentinien, Venezuela und Kolumbien haben sich, beeinflusst vom Beispiel Chiles, breite antiimperialistische Volksbewegungen konstituiert.

Es ist bewiesen, daß auch in Lateinamerika jedes Volk seinen nationalen Besonderheiten gemäßen Weg der nationalen und sozialen Befreiung bestimmen muß. Das ehemalige Konzept einer „kontinentalen Revolution“ hat sich weder in der Praxis bewährt, noch hat es theoretischer Prüfung standgehalten. Dennoch besteht natürlich eine kontinentale Solidarität, die durch die gemeinsame Kultur und Sprache, gemeinsame Probleme besonders eng ist. Das bestimmende und einigende Element sind ohne Zweifel die allgemeinen Gesetze des Klassenkampfes und nicht besonders supranationale Bindungen zwischen den lateinamerikanischen Staaten. Die Arbeiterklasse prägt mehr und mehr die Kampfaktionen der lateinamerikanischen Völker. Die Zahl der Lohnarbeiter in Lateinamerika wird gegenwärtig auf 30 Millionen Menschen geschätzt. In 24 der 27 lateinamerikanischen Staaten existieren kommunistische und Arbeiterparteien, die teilweise auf lange Kampftraditionen zurückblicken können und sich in einigen Ländern, wie z. B. in Chile, zu einflussreichen Massenparteien entwickelt haben.

Freilich muß die Mehrzahl dieser Parteien unter illegalen oder halblegalen Bedingungen arbeiten. Nur

in 7 lateinamerikanischen Staaten ist die revolutionäre Arbeiterbewegung gegenwärtig legal tätig. Trotzdem ist in fast allen Ländern ein Aufschwung der Arbeiterbewegung zu verzeichnen. Sowohl die massenweisen Spaltungsversuche, linksreaktionäre Abweichungen und reformistische Einflüsse, als auch der brutale Terror reaktionärer Diktaturen können den revolutionären Fortschritt nicht aufhalten. Das Beispiel Chiles hat in den vergangenen zwei Jahren zur Gründung breiter Bewegungen der Volkseinheit von antiimperialistischem Charakter geführt, in denen die fortgeschrittenen Teile der Arbeiterklasse eine führende Rolle spielen. In Uruguay, Argentinien und Venezuela haben diese Bewegungen schon bedeutende Fortschritte erzielt. Andere lateinamerikanische Länder mit weniger ausgeprägten Klassenbeziehungen, wie Peru und Ecuador, haben unter Führung kleinbürgerlich-nationalrevolutionärer Kräfte eingeschlagen, der von der Arbeiterklasse unterstützt wird. All dies deutet darauf hin, daß Lateinamerika keine willkürlich lenkbare Reserve und lohnendes Ausbeutungsobjekt des USA-Imperialismus und seiner Verbündeten bleiben wird.

Den Imperialismus an der Wurzel getroffen

All dies trifft den Imperialismus an der Wurzel – ist Ergebnis und Triebkraft der Veränderung des Kräfteverhältnisses und Ausdruck des Charakters unserer Epoche, der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Mit 20,5 Millionen km² und 330 Millionen Menschen ist Lateinamerika eine der lebenswichtigsten Regionen für den Imperialismus. Etwa 50 % des Bauxits, 17,2 % des Erdöls, 10 % des Mangans und 18 % des Kupfers der kapitalistischen Welt kommen aus Lateinamerika. Nach Westeuropa ist Lateinamerika die größte Anlagensphäre für den Kapitalexport der USA. Die privaten Direktinvestitionen der USA in Lateinamerika betragen um 10 Milliarden Dollar bei einer Produktivität von 10 und 20 %. All dies berechtigt zu dem Schluß, daß in Lateinamerika dem Imperialismus entscheidende Schläge versetzt werden können.

In den lateinamerikanischen Staaten ist gegenwärtig eine besondere Verknotung von Widersprüchen anzutreffen. Halbfeudale Reste und oligarchische Herrschaftsformen sind mit einem bereits entwickelten Wirtschaftspräzedenz zwischen Proletariat und

Bourgeoisie verflochten. Diese Situation wird durch den Widerspruch zwischen den lateinamerikanischen Völkern und den ausländischen imperialistischen Unterdrückern verschärft. Unter diesen Bedingungen tritt eine Reihe von Phänomenen auf:

Der Hauptstoß des Volkskampfes richtet sich gegen den USA-Imperialismus. – Die Überwindung feudaler Reste wird zu einer zentralen Forderung der revolutionären Kräfte.

Das bereits (mit regionalen Unterschieden) entwickelte Proletariat verstärkt seine führende Rolle und hat in einigen Ländern bereits die Position der Avantgarde inne (Chile, Uruguay, Argentinien).

Der antiimperialistische Befreiungskampf in Lateinamerika zeigt eine antikolonialistische Tendenz. Die Etappen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus rücken näher zusammen.

Der Marxismus-Leninismus erweist sich in der Praxis des Klassenkampfes als die dominierende Ideologie und gewinnt ständig an Einfluß.

Imperialismus zur Anpassungsstrategie übergegangen

Der revolutionäre Weltprozeß, die Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten der antiimperialistischen Kräfte und die stetige Stärkung der Länder des Sozialismus haben zur Entminderung der einstmals sichersten Basis des Imperialismus geführt. Damit ist das Ausbeutungsobjekt in seiner Substanz bedroht. Der Imperialismus ist deshalb auch in Lateinamerika zur Anpassungsstrategie übergegangen. Diese Strategie, die die gescheiterte bürgerlich-reformistische Politik der „Allianz für den Fortschritt“ ablöst, ist dadurch gekennzeichnet, daß die USA jeden offenen Zusammenstoß, der Untauglichkeit der Interventionspolitik unter den obwaltenden Bedingungen bewußt vermeidet. Statt dessen wird versucht, solche wirtschaftlich starke Staaten wie Brasilien, Argentinien oder Mexiko zu „Stellvertretern“ der USA-Interessen zu machen. In wachsendem Maße versuchen die USA auch ihre imperialistischen Bündnispartner, insbesondere die Monopole der BRD, in Lateinamerika zu engagieren und Formen des kollektiven Neokolonialismus anzuwenden. Schließlich ist in den letzten Jahren eine verstärkte Ausnutzung des kleinbürgerlichen Revolutionarismus, sei es trotzkistischer oder maoistischer Provenienz, zu bemerken, um die antiimperialistischen Kräfte von „links“ anzugreifen. Das wird besonders durch die gegenwärtige Haltung ultralinken Kräfte in Chile deutlich.

Der Brennpunkt der Klassenauseinandersetzung in Lateinamerika ist gegenwärtig ohne Zweifel Chile. Hier wurde die imperialistische Kette nach der kubanischen Revolution ein zweites Mal durchbrochen. Der Beweis wurde erbracht, daß Kuba kein Ausnahmefall, sondern das erste Signal einer kontinentalen Umwälzung war. Die Entwicklung in Chile bestätigt die Einschätzung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, daß vielfältige Formen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus möglich und neue revolutionäre Erfolge auch auf friedlichem Wege erreichbar sind. Die Arbeiterbewegung Chiles gibt und gibt ein Beispiel, wie stark die Arbeiterklasse ist, wenn sie geistig und in enger Verbindung mit den antiimperialistischen Kräften der ganzen Welt agiert.

Kräfte des Friedens und Fortschritts sind stärker

Angesichts der neuen Situation in der Welt und in Lateinamerika mußten sich die USA der offenen Intervention enthalten. Das ist eine große Errungenschaft der Völker Lateinamerikas. Natürlich ist der Ausgang

des Ringens zwischen dem Imperialismus und dem chilenischen Volk, die Frage „Wer – Wen?“ noch nicht entschieden. Gegenwärtig befindet sich die revolutionäre Umwälzung in Chile in einer kritischen Phase, und der Gegner tut alles, um den Erfolg der Volkskräfte zu verhindern. Das reicht von Wirtschaftskrieg, von der verdeckten ökonomischen Blockade über die parlamentarische Obstruktion bis zum brutalen Terrorismus, der durch ultralinken Abenteuerer unterstützt wird. Der revolutionäre Prozeß in Chile ist aber wesentlich tiefer und stärker in den Massen verwurzelt, als die antiimperialistischen Bewegungen der 50er Jahre etwa in Bolivien oder



DER ENTSCHEIDENE WIDERSTAND DER WERKTÄTIGEN CHILES gegen die Machenschaften der Reaktion kommt auf vielfältige Weise zum Ausdruck. Unser Bild zeigt eine in Santiago (Santiago de Chile) ... Die Arbeiter sagen nein zum Faschismus!

Guatemala. Seit dieser Zeit hat sich auch das Antlitz dieser Welt geändert, sind die Kräfte des Friedens und des Fortschritts wesentlich stärker geworden.

Trotz aller gegenwärtigen ökonomischen und politischen Schwierigkeiten ist das chilenische Volk nicht von seiner historischen Aufgabe abzulenken. Der Klassenkampf wird sich in Chile, wie in ganz Lateinamerika in nächster Zeit zuspitzen, doch die Chancen des USA-Imperialismus, in seinem sogenannten „Historiker“ den Gang der Geschichte aufzuhalten, sind sehr gering geworden.

Nationale Besonderheiten bestimmend

Bei dieser Feststellung darf natürlich die große Verschiedenheit der Bedingungen in den lateinamerikanischen

schon Ländern nicht außer Acht gelassen werden. Bei allen Gemeinsamkeiten hat die revolutionäre Prä-

(Fortsetzung von Seite 4)
den Viertel und der EWG-Länder reichlich ein Flüsteln beträgt. Einem besonders raschen Aufschwung hat die Industrieproduktion der Sowjetunion genommen, die 1970 das Zweifache des Vorkriegsniveaus und bereits 75 Prozent des Produktionsumfanges der USA erreichte, wobei bei einer Reihe strategisch wichtiger Erzeugnisse sowohl das Gesamtvolumen der Produktion als auch die Produktivität der USA überholt wurde.

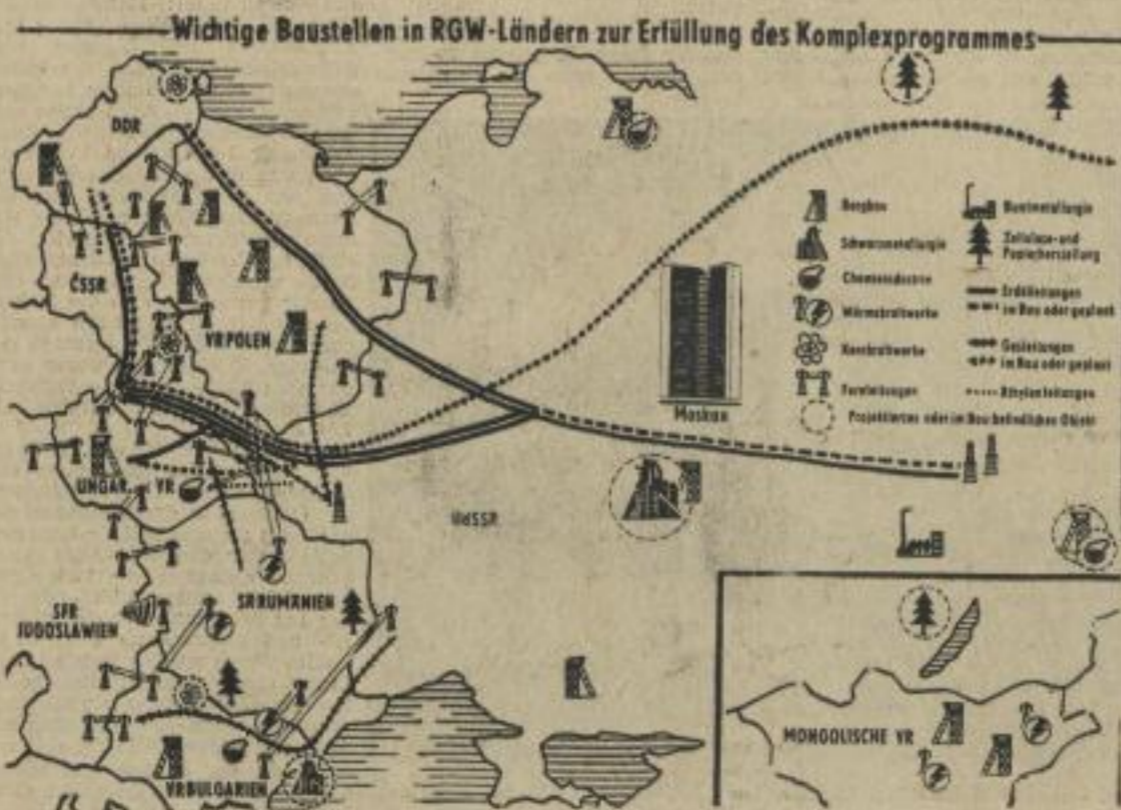
Das von der 23. Ratstagung des RGW im Juli 1971 beschlossene und auf 15 bis 20 Jahre berechnete Komplexprogramm für die weitere Vertiefung und Vervollständigung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration der Mitgliedsländer des RGW stellt ein Kettenglied für die weitere Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus dar. Es eröffnet eine neue Phase in der Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft und verbindet die schnelle Entwicklung der Produktivkräfte und die Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit mit der umfassenden Spezialisierung und Kooperation der Produktion entsprechend den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution sowie mit der schrittweisen Angleichung des ökonomischen Entwicklungsniveaus der RGW-Länder. Das Komplexprogramm ist auf das Ziel gerichtet, das materielle und kulturelle Lebensniveau der Völker der sozialistischen Gemeinschaft zu erhöhen und letztlich den Sieg im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus zu sichern. Der Erfolg und die Ausstrahlungskraft dieses Programms offenbarte sich auf der 28.

Entscheidende Erfolge des Sozialismus

RGW-Tagung nicht zuletzt auch in der Aufnahme Kubas als RGW-Mitglied und der sich festigenden Zusammenarbeit mit der SFR Jugoslawien.

Die ständig erstarkende Einheit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft manifestierte sich auch auf den letzten Parteitagen der Bruderparteien, die

im Gefolge und zugleich in schöpferischer Auswertung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU stattfanden, der kampferprobtesten und erfahrensten Partei der kom-



munistischen Weltbewegung, die wie gestern beim sozialistischen Aufbau, so auch heute der Pionier des gesellschaftlichen Fortschritts den Weg zum kommunistischen Aufbau bahnt. Der X. Parteitag der BKP (April 1971), der XIV. Parteitag der KPdSU (Mai 1971), der XVI. Parteitag der MVRP (Juni 1971), der VIII. Parteitag der SED (Juni 1971), der VI. Parteitag der PVAP (Dezember 1971) und der X. Parteitag der

Bruderparteien in unerschütterlicher Geschlossenheit

USAP (November 1970) zeichneten sich durch die Übereinstimmung der formulierten Hauptaufgabe, durch eine gemeinsame politische Grundlinie aus, die darauf beruht, daß sich die Länder der sozialistischen Gemeinschaft immer stärker auf der von ihnen selbst geschaffenen sozialistischen Grundlage entwickeln. Daraus folgt, daß die Gemeinsamkeiten mit der weiteren Entwicklung des Entwicklungsstandes der sozialistischen Länder nicht etwa abnehmen, sondern zunehmen. Einen überzeugenden Beweis dafür bot das Krimtreffen der Ersten Sekretäre der Zentralkomitees der kommunistischen Parteien von acht Ländern der sozialistischen Gemeinschaft vom 31. Juli 1972, das vollständige Übereinstimmung in den drei behandelten Grundproblemen erbrachte: Erfahrungsaustausch zum Verlauf des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus; die weitere Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit der sozialistischen Staa-

ten; aktuelle Fragen der internationalen Politik, besonders der Lage in Europa. Die Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft, die zugleich Ausdruck für die Stabilität der ihr angehörenden sozialistischen Länder ist, wobei neben den anderen Ländern auch in der Volksrepublik Polen und in der CSSR bedeutende Erfolge erzielt wurden, stellt die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Verwirklichung der gemeinsamen Strategie der sozialistischen Länder dar, die insbesondere auch auf dem Gebiet des internationalen Klassenkampfes sowohl im strategischen als auch im taktischen Bereich abgestimmt und koordiniert wurde. Der entscheidende Einfluß des sozialistischen Weltsystems auf die internationale Entwicklung, seine geschichtsgestaltende Rolle als revolutionäre Hauptkraft unserer Epoche, realisiert sich nicht einfach durch die Summierung der Macht der einzelnen sozialistischen Länder sondern durch die Potenzialisierung seiner vereinigten politischen, ökonomischen, militärischen und ideologischen Macht und Möglichkeiten. Die sozialistischen Länder, die sich – geschart um die Sowjetunion – im RGW und im Warschauer Vertrag zusammengeschlossen haben, bilden als untrennbaren Bestandteil des sozialistischen Weltsystems die sozialistische Staatengemeinschaft, die durch ihr Beispiel des immer engeren Zusammenwirkens Erfahrungen von unschätzbarem Wert für die Entwicklung des gesamten sozialistischen Weltsystems als Gemeinschaft freier Völker auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus sammelt.